

20000 wurden in Brandenburg von dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm aufgenommen. Aus Eroberungs- und Ruhmsucht führte er viele Kriege. Selbst mitten im Frieden nahm er 1681 die deutsche Reichsstadt Straßburg. — Wissenschaften und Künste wurden von ihm begünstigt. An seinem Hofe herrschten die größte Pracht und Verschwendung, sowie ein ausschweifendes, sittenloses Leben. Seinem Nachfolger Ludwig XV. hinterließ er ein verschuldetes Land und ein bereits sittlich sinkendes Volk.

Für den minderjährigen Ludwig führte 8 Jahre der Herzog von Orleans die Regierung. Das Hofleben wurde immer zügelloser; das Sittenverderben äußerte seinen gefährlichen Einfluß auf das bürgerliche Familienleben. Die Zustände verschlimmerten sich, als Ludwig selbständig regierte. Er war ein Mann ohne festen Charakter, seinen Leidenschaften ganz ergeben, von Ministern und Frauen des Hofes beherrscht, in Weichlichkeit und Trägheit versunken. Seine ungeheure Verschwendung brachte die Schuldenlast des Landes auf eine bedenkliche Höhe; unglücklich geführte Kriege trugen zur Vergrößerung derselben bei. Das Volk hatte bei einer großen Abgabenlast noch unter alten Mißbräuchen zu leiden; der Adel und die Geistlichkeit besaßen vor dem dritten Stande (den Bürgern und Bauern) viele Vorrechte und hatten nur geringe Abgaben zu zahlen, während die Bürger und Bauern unerschwingliche Steuern entrichten mußten. Dazu kam noch, daß Handel und Gewerbe daniederlagen. Die Unzufriedenheit und das Sittenverderben nahmen größere Ausdehnung an; selbst die Religion wurde verspottet. Haß und Verachtung gegen das Königtum entstanden besonders bei den unteren Ständen. Mehrere vom Volke gern gelesene Schriften, namentlich von Rousseau und Voltaire trugen dazu bei, die Gärung im Volke zu vermehren.

Unter solchen Verhältnissen bestieg im Jahre 1774 unter dem Jubel des französischen Volkes Ludwig XVI., ein Enkel seines Vorgängers, im Alter von 20 Jahren den morschen Thron Frankreichs. Er war ein gottesfürchtiger Mann, der das sittenlose Hofleben haßte, aber zu gutmütig und schwach, der Verschwendung gänzlich Einhalt zu thun und im Lande geordnete Zustände zu schaffen. Er selbst lebte höchst einfach; jedoch seine Gemahlin Marie Antoinette, eine Tochter der Kaiserin Maria Theresia, zog sich durch ihre Prachtliebe und ihr unbesonnenes Auftreten den Haß des Volkes zu, den die Verleumdungen des Herzogs von Orleans noch anshürten.

Die Schuldenlast des Landes wurde immer größer; die Einnahmen des Staates reichten nicht zur Zahlung der Zinsen. Überall regte sich der Wunsch nach freieren Einrichtungen, durch welche dem Volke ein bestimmtes Recht zur Beteiligung bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates zuerkannt würde. Die Gärung stieg zu einem bedenklichen Grade, als sich die englischen Kolonien in Nordamerika nach einem achtjährigen Freiheitskriege unter Führung Georg Washingtons 1783 unabhängig machten und eine Republik gründeten. Viele Franzosen hatten freiwillig mit den Amerikanern in diesem Freiheitskampfe gekämpft.

Um den trostlosen Zuständen im Lande Abhilfe zu schaffen, ließ endlich Ludwig XVI. im Jahre 1789, auf den Rat seines Ministers Necker, die seit 175 Jahren nicht mehr berufenen Reichsstände, nämlich die Vertreter des Adels, der Geistlichkeit und des Bürger- und Bauernstandes, in Versailles zusammenkommen. Vom dritten Stande erschienen die meisten Abgeordneten. Diese erklärten sich, da Adel und Geistlichkeit sich nicht mit ihnen zur gemeinschaftlichen Beratung vereinigen wollten, als die wahren Vertreter des Volkes und bildeten die verfassunggebend Nationalversammlung. Der König fügte sich ihrem Beschlusse. Der Herzog von